



Nutzung des Nationalen Bildungspanels für die Berufsbildungsberichterstattung

**"Indikatoren zur beruflichen Bildung.
Stand, Diskussionen und
Entwicklungsperspektiven der
indikatorengestützten
Berufsbildungsberichterstattung "**

21. /22. April 2016, Bonn



Nutzung des 
für die Berufsbildungsberichterstattung

Annalisa Schnitzler, Bundesinstitut für Berufsbildung

1. Das Nationale Bildungspanel (NEPS)
 - a. Design des NEPS
 - b. Etappe 6 – Übergang in Ausbildung

2. Welche Arten von Indikatoren könnte das NEPS bereithalten?
 - a. Erweiterung der bereits vorhandenen Indikatorik
 - b. (Aus)Bildungsverläufe + “neue” Indikatoren für Ausbildungserfolg
 - c. Einflussfaktoren auf erfolgreiche Übergänge als “neue” Indikatoren

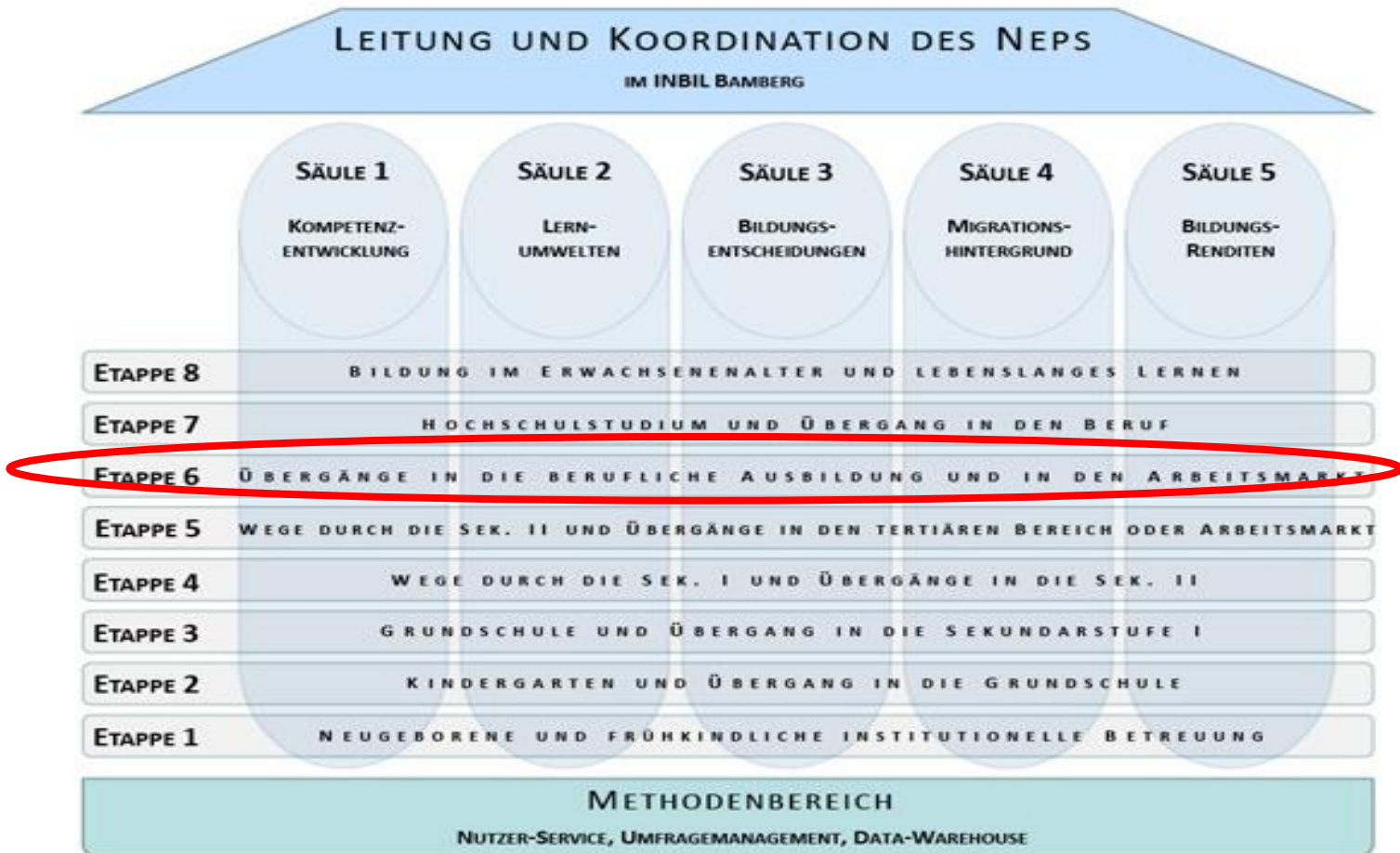
3. Vorteile und Unwägbarkeiten bei der Arbeit mit NEPS

4. Fazit: Das NEPS für die Berufsbildungsberichterstattung nutzen



1.a Design des NEPS

„Ziel des nationalen Bildungspanels ist es, Längsschnittdaten zu Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten über die gesamte Lebensspanne zu erhalten.“ (www.neps-data.de)



Quelle: www.neps-data.de

Startkohorte 1 – Neugeborene

Bildung von Anfang an

Startkohorte 2 – Kindergarten

Frühe Bildung in Kindergarten
und Grundschule

Startkohorte 3 – Klasse 5

Wege durch die Sekundarstufe I
– Bildungswege von Schülern
und Schülerinnen ab Klasse 5

Startkohorte 4 – Klasse 9

Schule und Ausbildung
– Bildungswege von Schülern
und Schülerinnen ab Klasse 9

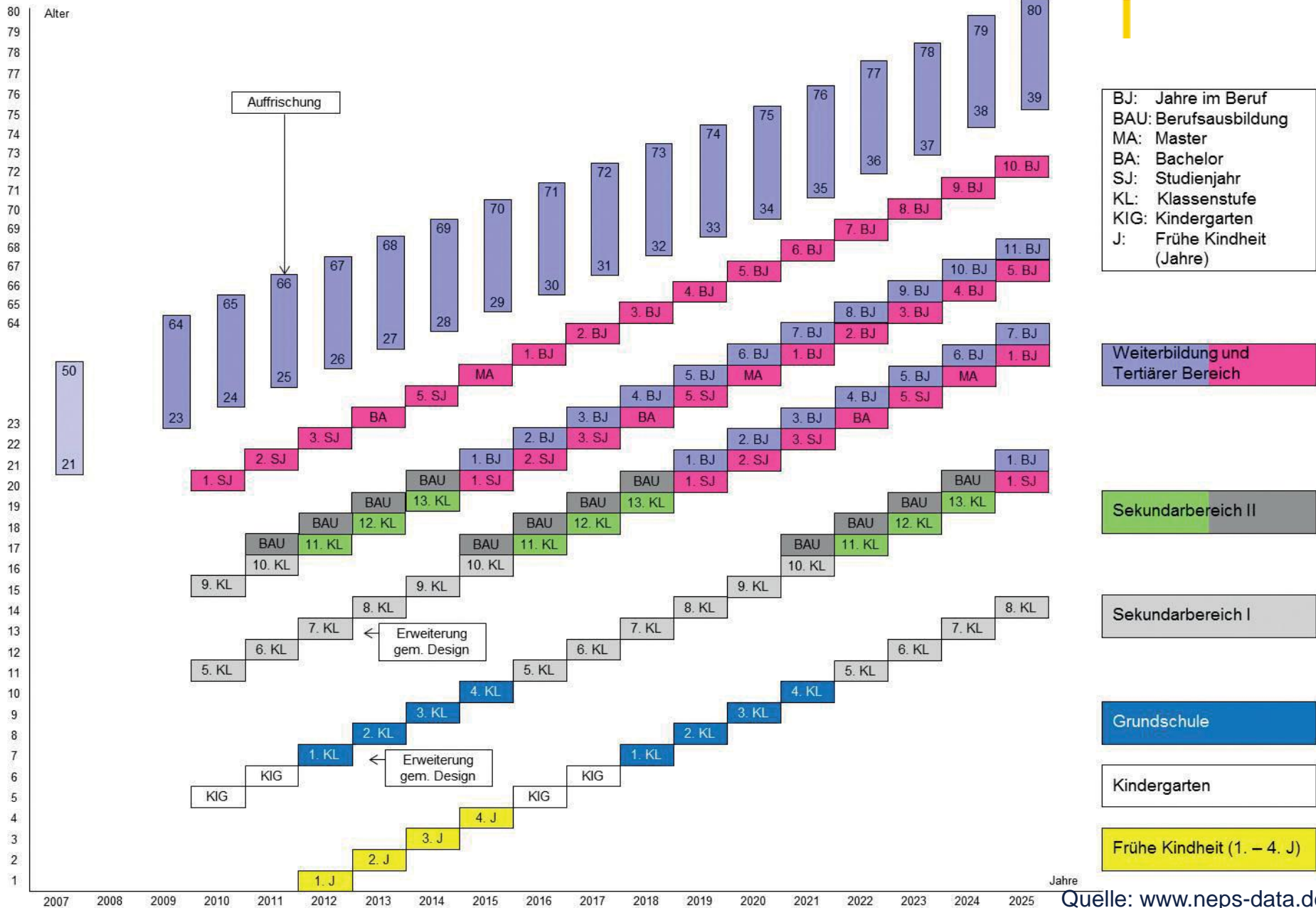
Startkohorte 5 – Studierende

Hochschulstudium und
Übergang in den Beruf

Startkohorte 6 – Erwachsene

Bildung im Erwachsenenalter
und lebenslanges Lernen

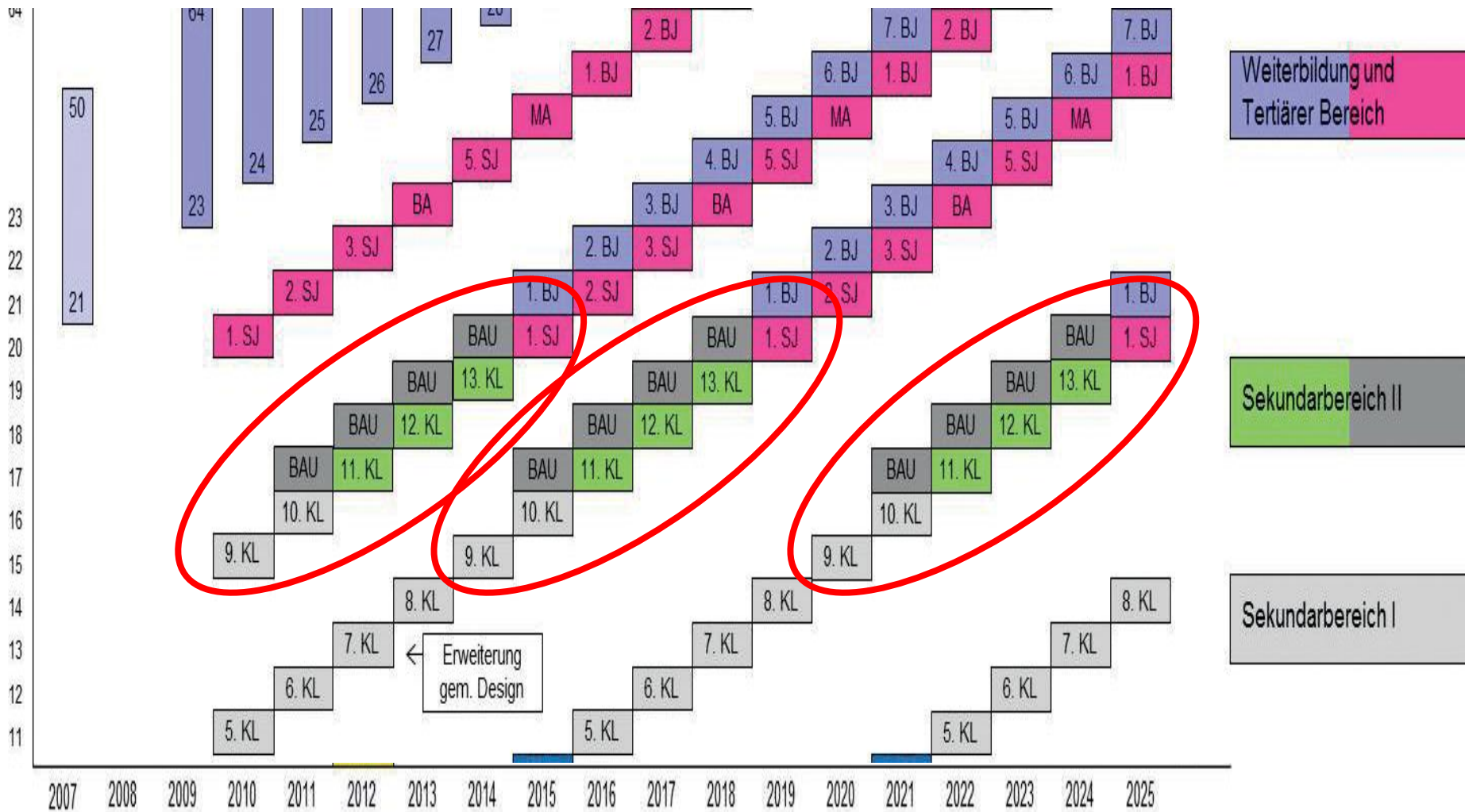
Das NEPS: Multi-Kohorten-Sequenzdesign





1.b Etappe 6 – Übergang in Ausbildung

Das NEPS: Multi-Kohorten-Sequenzdesign



Quelle: www.neps-data.de

- rund 15.000 Schüler/-innen,
- Oversampling von Schulen, die Schüler/-innen ins duale System abgeben (-> 9.950 TN unter Ausschluss von Gymnasien und Förderschulen),
- 2011: rund 1.600 Abgänger/-innen nach der 9. Klasse (ohne ehemalige Förderschüler/-innen)
 - 77,6% gingen von Hauptschulen ab
 - 4,1% erwarben keinen Schulabschluss
 - 58,3% männlich



2. Welche Arten von Indikatoren könnte das NEPS bereithalten?

Themenbereiche, zu denen Indikatoren aus dem NEPS entwickelt werden könnten

- Attraktivität verschiedener Bildungsoptionen in den Augen von Jugendlichen (und ihrer Eltern), berufliche Ziele und Interessen, Chancenwahrnehmung
- Berufsorientierung – wie informiert sind Jugendliche und wie ändert sich das im Zeitverlauf, welchen Informationsquellen vertrauen sie
- Einstellungen zu Bildung
- Für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund: Einstellung zur deutschen und Herkunftskultur
- Kompetenzen und schulische Leistungen
- ...
- **Übergang in Ausbildung**



2.a Erweiterung der bereits vorhandenen Indikatorik



- Da es sich um personenbezogene Individualdaten handelt, liegen zu allen Etappen, die betrachtet werden sollen, dieselben Personenmerkmale vor
- Migrationshintergrund wird als solcher erfasst, nicht nur über die Nationalität,
Generationenstatus liegt in ,25-Schritten vor,
zusätzlich Muttersprache und Staatsangehörigkeit
- Schulabschlüsse inklusive besuchter Schulform,
schulische Leistungen,
soziodemographische Merkmale (auch der Eltern)



2.b (Aus)Bildungsverläufe + “neue” Indikatoren für Ausbildungserfolg

- Nicht nur Merkmale von Schulabgängern/ -abgängerinnen und Anfängern/ Anfängerinnen im Ausbildungs- oder Übergangsbereich separat erfassbar, sondern, welche Schulabgänger/-innen mit welchen Merkmalen welche Ausbildungen oder Maßnahmen beginnen und wann
- Wie viel Prozent eines Altersjahrgangs fangen tatsächlich im Übergangs- oder Ausbildungsbereich an?
- Für die Bestimmung von Einmündungsquoten können alle Schulabgänger/-innen bzw. Ausbildungsinteressierte als Referenzgröße genommen werden, nicht nur die als Bewerber/-innen registrierte (nur 1/3 der Befragten hatten sich registriert)
- Wie geht es nach dem Übergang weiter?
(Abbrüche, Wechsel, Prüfungserfolge)

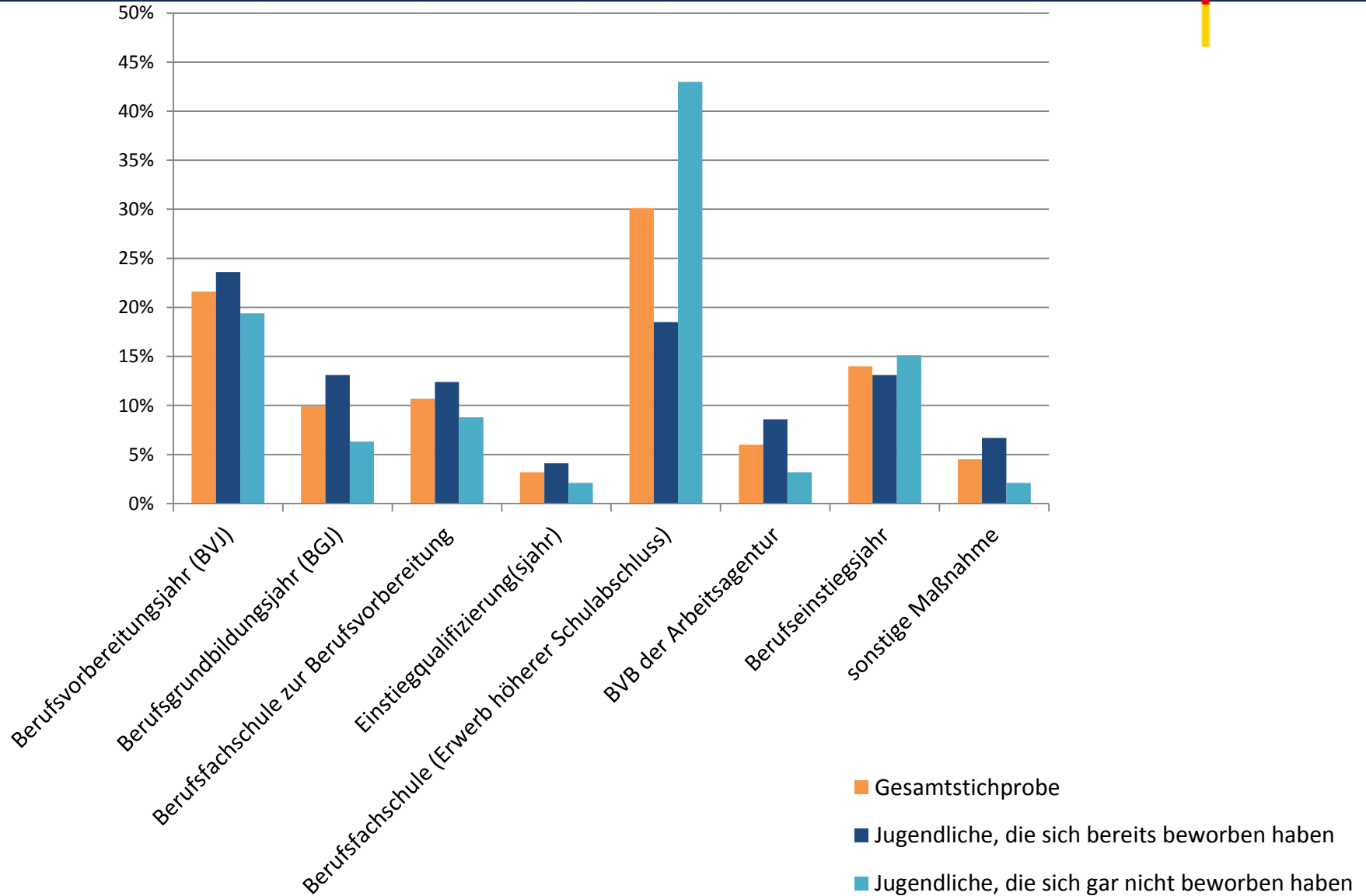
- Schneller Übergang in Ausbildung, die erfolgreich abgeschlossen wird
- Schneller Übergang in Ausbildung, aber später Vertragslösung und Wechsel der Ausbildung oder Abbruch
- Zunächst Absolvierung einer Maßnahme im Übergangsbereich, dann Einstieg in Ausbildung und erfolgreicher Abschluss
- Absolvierung oder Abbruch mehrerer Maßnahmen im Übergangsbereich ohne Einstieg in Ausbildung

Was ist ein erfolgreicher Übergang?

= der unverzügliche Abschluss (irgend)eines Ausbildungsvertrags?

➤ Gründe für eine berufsvorbereitende Maßnahme werden erfragt

Ausbildung=Erfolg, Übergangsbereich=Versagen?



Datenquelle: NEPS-Startkohorte 4, Version 4.0.0, eigene Berechnungen

- Wunschberuf?
- Zufriedenheit mit dem gewählten Beruf
- Zufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen
- Über-/ Unterforderung in der Ausbildung
- Aspekte der Ausbildungsqualität (aus Sicht der Auszubildenden)
- Zufriedenheit mit der Einkommenssituation, Gehalt (am Anfang und Ende der Ausbildung)
- Selbsteingeschätzter Arbeitsmarktnutzen der Ausbildung
- Verbleib im Ausbildungsbetrieb geplant?
- Abschlussnote
- Im Falle einer Vertragslösung werden die Gründe erfragt

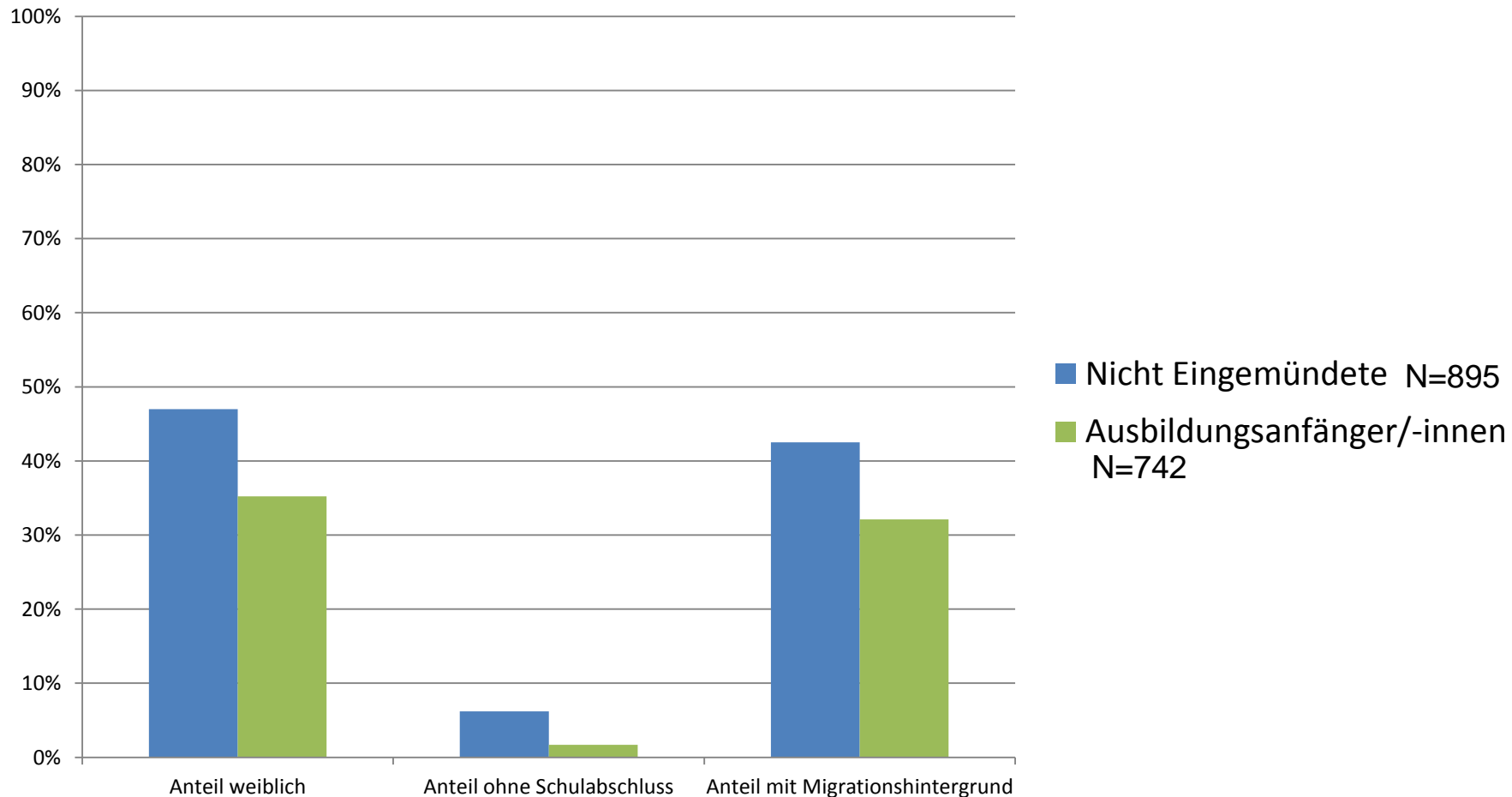


2.c Einflussfaktoren auf erfolgreiche Übergänge als “neue” Indikatoren

Faktoren, die mit erfolgreichen Übergängen assoziiert sein könnten

- Umfangreiche Eckdaten (z.B. schulische Leistung, soziodemographische Variablen, Regionaldaten)
 - Persönlichkeit, selbstbezogene Konzepte
 - Bildungs- und Berufshintergrund der eigenen Eltern
 - Informations- und Unterstützungspotential des sozialen Umfelds
 - Berufsorientierungsprozess (inklusive Bildungsaspirationen, Chancenwahrnehmung, Bewerbungsverhalten)
 - Kompetenzen
- wenn diese Variablen Einfluss auf einen erfolgreichen Übergang haben, können sie als prognostische Indikatoren für das Übergangsgeschehen herangezogen werden

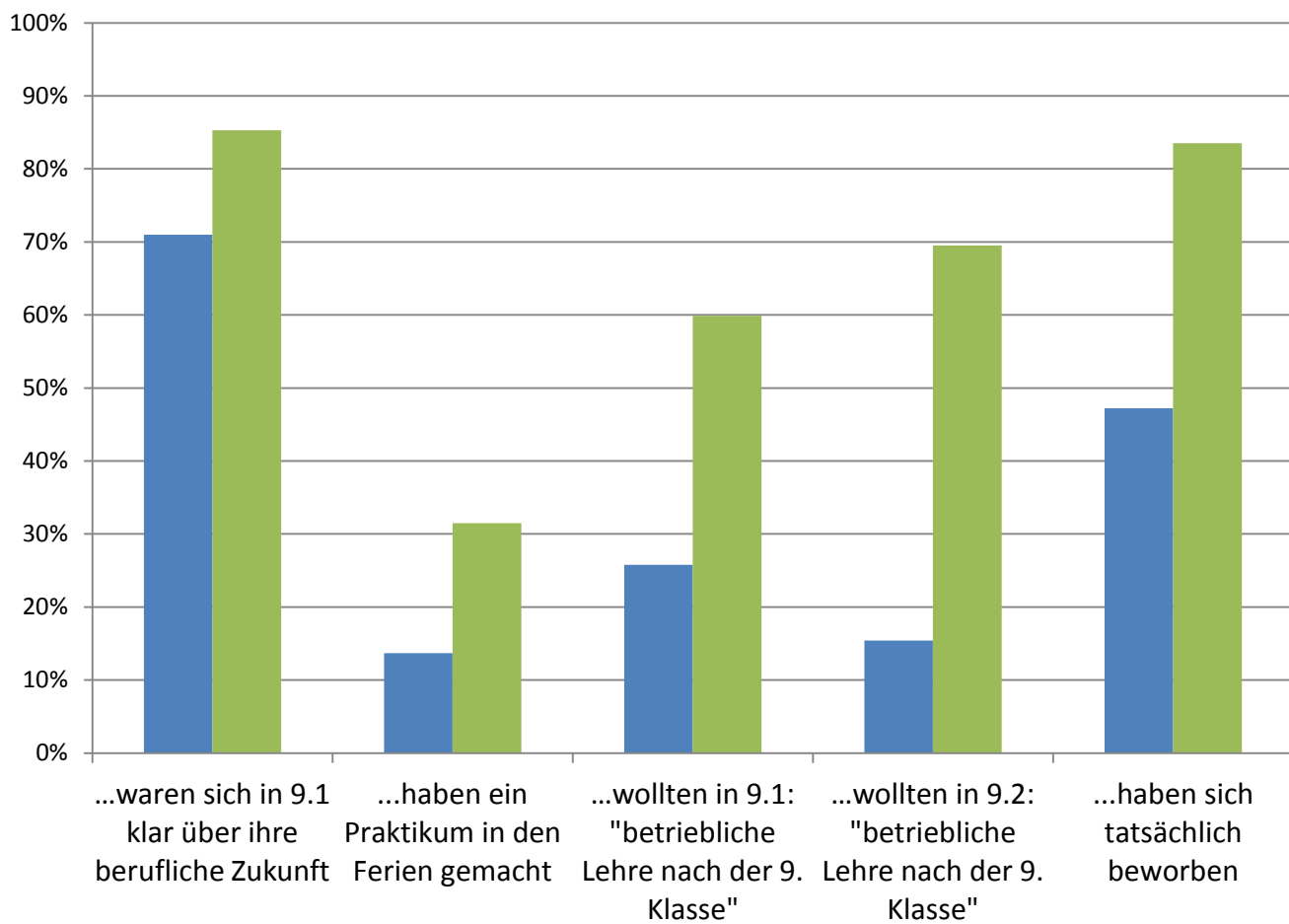
Vergleich Ausbildungsanfänger/-innen und Nicht-Eingemündete anhand der Soziodemographie



Datenquelle: NEPS-Startkohorte 4, Version 4.0.0, eigene Berechnungen



Vergleich Ausbildungsanfänger/-innen und Nicht-Eingemündete anhand des Berufsorientierungsprozesses



■ Nicht Eingemündete N=895
■ Ausbildungsanfänger/-innen N=742

Datenquelle: NEPS-Startkohorte 4, Version 4.0.0, eigene Berechnungen

Einflüsse auf den Übergang in Ausbildung



N = 547 Jugendliche, die ursprünglich eine Ausbildung geplant hatten

Kriterium = Übergang in Ausbildung gelungen

Prädiktoren

Exp(B)

1	Migrationshintergrund (0=ohne, 1= mit Migrationshintergrund)	.765
	Geschlecht (1=männlich, 2=weiblich)	.770
	Schulabschluss (Referenz: kein Abschluss)	
	Schulabschluss: Hauptschulabschluss	2.751
	Schulabschluss: keine Angabe	2.923
2	Gewissenhaftigkeit	1.140
	Selbstwertgefühl	1.399
3	Mathemattikkompetenz	1.515**
	Lesekompetenz	.965
	Wortschatz	1.000
	Deutschnote	.805
	Mathenote	.865
4	Sich jemals beworben haben (1=ja, 2=nein)	.283***
	Praktikum (Referenz: in den Ferien)	
	Praktikum : schulbegleitend	.580*
	Praktikum: Blockpraktikum während Schulzeit	.375***
	Anfang Klasse 9: Klarheit über die eigene berufliche Zukunft	1.160
	Anfang Klasse 9: Wissen darüber, wie man Ausbildungsplatz bekommt	1.500*
	Anfang Klasse 9: Einschätzung der eigenen Chancen auf Ausbildungsplatz	1.105
	Nagelkerkes R ²	.231***

***p<.001, **p<.01, *p<.05

Datenquelle: NEPS-Startkohorte 4, Version 4.0.0, eigene Berechnungen



3. Vorteile und Unwägbarkeiten bei der Arbeit mit NEPS

Vorteile

- Daten im Längsschnitt
 - ➔ verhindert retrospektive Verzerrungen
- Kohortenvergleiche
 - ➔ Einfluss gesamtgesellschaftlicher Prozesse
- Zusammenführen verschiedener Auskunftsquellen möglich (Jugendliche, Eltern, Schule, Lehrkräfte)
 - ➔ verhindert einseitige Auskünfte und ermöglicht ergänzende Informationen
- Zuspielen regionaler Daten möglich
 - ➔ Bildungsangebote und Ausbildungsstellenmarkt vor Ort können mitberücksichtigt werden
- Personenbezogene Individualdaten
 - ➔ kompletter Jahrgang; Bildungsverläufe



Unwägbarkeiten

- Verzögerte Datenfreigabe (momentan ca. 2 Jahre nach Erhebung)
 - Planung von Auswertungen ohne Kenntnis der genauen Datenlage (z.B. Fallzahlen) und z.T. auch der Fragebögen
- Zu einigen Themenbereichen wenig Tiefe der erhobenen Daten, z.T. ungünstige Filtersetzung und Befragungszeitpunkte
- Im formalen Bildungssektor keine Bundeslandvergleiche gestattet
- Hohe Datenschutzauflagen führen z.T. zu erhöhtem Zeitaufwand bei Auswertungen (z.B. bei Verwendung regionaler Daten)
- Befragungs-Dropouts und –Verweigerer nicht zufällig verteilt?
- Zuverlässigkeit der Angaben und Kodierung der (Aus)Bildungs-episoden gegeben?
- Abstände zwischen den Kohorten



4. (Einstweiliges) Fazit



- Indikatorik auf Basis personenbezogener Individualdaten möglich
- Betrachtung von Bildungsverläufen möglich
- Erweiterte Betrachtung von Erfolg und Misserfolg im Ausbildungsgeschehen möglich
- Berücksichtigung von Einflussfaktoren im Übergangsgeschehen, nicht nur des Übergangs selbst

- Allerdings nur zeitverzögerte Darstellung möglich und Zeitabstände zwischen den Kohorten
- Unsicherheit, wie lange noch Befragungsdaten zu allen Themenbereichen erhoben werden und Kohorten nachrücken

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Annalisa Schnitzler

Bundesinstitut für Berufsbildung, AB 2.4 Kompetenzentwicklung

E-Mail: schnitzler@bibb.de

Tel.: 0228 107 1018

Im Rahmen des vom BMBF geförderten Pilotprojekts “Erschließung der Potentiale des NEPS für aktuelle bildungspolitische Fragestellungen der beruflichen Bildung (NEPS-BB)”

Diese Arbeit nutzt Daten des NEPS: Startkohorte Klasse 9, doi:/10.5157/NEPS:SC4:4.0.0. Die Daten des NEPS wurden von 2008 bis 2013 als Teil des Rahmenprogramms zur Förderung der empirischen Bildungsforschung erhoben, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Seit 2014 wird NEPS vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. (LifBi) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit einem deutschlandweiten Netzwerk weitergeführt.

Weitere Informationen bei *BLOSSFELD, H.-P.; ROßBACH, H.-G.; VON MAURICE, J.: Education as a Lifelong Process – The German National Educational Panel Study (NEPS). In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (2011) Sonderheft 14, S. 19-34*

und unter www.lifbi.de